geschlossen, die unter dem Titel „In Freud und Leid" in nahe Zeit ebenfalls bei F. A. Brockhaus erscheinen werden; wir sind überzeugt, daß des Dichters Schwanengesang allgemeine Aufmerksamkeit erregen wird.

Königreich Sachsen.

-g- **Leipzig**, 10. Mai. Se. Majestät der Kaiser reiste in vergangener Nacht, von Dresden kommend, mittelst Sonderzuges über den hiesigen Uebergabebahnhof nach Frankfurt a. M. Der Sonderzug bestand aus acht Wagen. — Heute Abend 6 Uhr 12 Min. traf Se. königliche Hoheit der Prinz Albert Herzog zu Sachsen, begleitet von seinem Adjutanten, Premierlieutenant von Schönberg, wieder hier ein.

‡‡ **Leipzig**, 10. Mai. Der Erbprinz von Reuß j. L. nebst Gemahlin passirten gestern Abend auf der Rückreise nach Gera, von Dresden kommend, unsere Stadt. — Ebenso trafen gestern Abend der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen von Breslau hier ein und fuhren alsbald weiter nach Meiningen.

) **Leipzig**, 10. Mai. Der heute Morgen von hier nach Jena abgelassene Extrazug war von 300 Turnern besetzt. — In einem Café am Königsplatz entstand gestern Morgen eine Schlägerei, in deren Verlaufe einem taubstummen Schablonenschneider das Nasenbein zerschlagen wurde. Der Thäter ist leider unermittelt geblieben. — Gestern Abend scheute in der Kleinen Burggasse das Pferd eines einspännigen Geschirres und ging durch. An der Ecke der Harkortstraße prallte es an eine entgegenkommende Droschke an, wobei beide Wagen stark beschädigt wurden. Personen wurden zum Glück nicht verletzt. — In der Delitzscher Straße in Eutritzsch lief gestern Mittag ein neunjähriger Knabe in ein Fahrrad hinein; er wurde überfahren und leicht verletzt.

* **Leutzsch**, 10. Mai. Der hiesige Grund- und Hausbesitzer-Verein brachte beim hiesigen Gemeinderath den Antrag ein, daß bei Berechnung der Gemeinde-Einkommensteuer künftig von dem steuerpflichtigen Einkommen die Gemeinde-Grundsteuer gekürzt werden möge. Der Gemeinderath überwies die Eingabe zunächst dem Verfassungsausschuß zur Vorberathung. Bei etwaiger Annahme dieses Antrages müßte dann eine Aenderung des hiesigen Steuerregulativs eintreten. — Unser Ort, der bereits eine vorzügliche Eisenbahnverbindung mit der Großstadt besitzt, wird in absehbarer Zeit auch durch den Anschluß an die elektrischen Straßenbahnen überaus begünstigt sein, da bereits Abschlüsse mit den betreffenden Straßenbahngesellschaften getroffen sind, nach welchen sowohl durch den Wald, als auch über Lindenau Anschlüsse in Aussicht genommen sind. Auch dem neuen Project Merseburg-Leipzig will man näher treten. Man hat zunächst beschlossen, Herrn Ingenieur C. Witte-Weißenfels zu ersuchen, hier einen öffentlichen Vortrag über dieses Project zu halten. In Frage könnte jedoch nur eine Linie durch die Barnecker- und Hauptstraße kommen, da die Bahnhof- und Lindenauer Straße bereits vergeben sind. Wie wir hören, soll der Güterverkehr auf der neuprojectirten Linie Merseburg-Leipzig überhaupt nur bis zum Bahnhof Leutzsch geführt werden und von da aus durch die Staatsbahn nach Leipzig erfolgen.

* **Leutzsch**, 10. Mai. Die alten Klagen über die durch den Lindenauer Bauerngraben hervorgerufenen Belästigungen und Schädigungen der hiesigen Einwohner sind neuerdings wieder gewaltig erhoben worden. Obwohl durch die Lindenauer Schleußenbauten in den Vorjahren die Wassermenge in genanntem Graben eine geringere geworden ist, so sind die üblen Gerüche doch dieselben geblieben. Vielfach ist auch von dem Leipziger Publicum über diese Zustände geklagt worden. Die hiesige Gemeindeverwaltung ließ es sich angelegen sein auf die Beseitigung dieser Uebelstände bedacht zu sein. Sie faßte daher den anerkennenswerthen Beschluß, den Bauerngraben rechts und links an den Verkehrswegen — so am Leipziger Wege, am hintern Eingang in den Waldhof, unter der Eisenbahnbrücke, an der Rathsförsterei, sowie am Wahrener Wege an der Burgane, so weit mit starken Pfosten überdecken zu lassen, daß dem Auge das unschöne Bild vollständig entrückt und zugleich die üblen Gerüche abgehalten werden. Seitens des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Georgi, als Vorsitzenden des Flußregulirungsverbandes, sind gegen diese Abdeckungen keine principiellen Bedenken erhoben worden, so daß schon in den nächsten Tagen mit diesen Arbeiten begonnen werden kann. Die hiesige Gemeindeverwaltung bringt damit der Allgemeinheit ein ziemlich großes Opfer, da Leutzsch freiwillig auf eigene Kosten auf städtischem Areal diese Arbeiten unter Aufsicht eines städtischen Tiefbaubeamten ausführen läßt, sowie außerdem die Verpflichtung übernommen hat, jährlich die überdeckten Stellen des betreffenden Grabens auf eigene Kosten räumen zu lassen, was bisher auf städtische Rechnung erfolgte. Man darf wohl hoffen, daß diese Opferwilligkeit der Gemeinde Leutzsch nur Anerkennung finden wird.

r. **Riesa**, 10. Mai. Der 7. Verbandstag des sächs. Schuhmacher-Innungs-Verbandes wird den 26. und 27. Juli d. J. im Hotel zum Kronprinz abgehalten werden. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Gegenstände: 1) die Militairwerkstätten und der daraus entstehende Schaden für das Schuhmacherhandwerk; 2) Ausdehnung der Invaliditäts- und Altersversicherung auf das Handwerk, event. auf alle Reichsangehörigen mit einem Einkommen unter 2000 ℳ; 3) über Zwangsinnungen und deren Werth gegenüber den freien Innungen; 4) Fachzeichnen und den Rückgang des Winkelsystems; 5) über Innungs-Krankencassen. Mit dem Verbandstag soll eine Ausstellung von 1) Fachzeichenschulerzeugnissen und Lehrmitteln, 2) Lehrlingsarbeiten, 3) Rohmaterialien, Bedarfsmitteln und Hilfsmaschinen stattfinden. Anmeldungen zu diesen Ausstellungen sind bis spätestens den 1. Juli zu bewirken und die Ausstellungsgegenstände bis zum 24. Juli franco an Herrn Obermeister Aug. Götze in Riesa einzusenden. Zu Prämiirungen für Fachzeichnen und Lehrmittel, sowie für die Lehrlingsarbeiten ist eine Staatsunterstützung von 300 ℳ gewährt worden.

Σ. **Dresden**, 10. Mai. Die Frage wegen gänzlicher oder theilweiser Aufhebung der Dresdener Jahrmärkte beschäftigte die Stadtverordneten in längerer Berathung. Daß dieselben infolge der veränderten Verkehrsmittel eine Existenzberechtigung nicht mehr haben, darüber sind die meisten einig, aber es sind Gründe materiellerer Natur vorhanden, welche das Fortbestehen der Märkte stützen. So wurde denn auch in der gestrigen Abendsitzung der Stadtverordneten nur der einstweilige Fortfall des Johannismarktes beschlossen und zwar vom Jahre 1898 ab, jedoch ohne daß das der Stadtgemeinde hierauf zustehende Recht aufgegeben werde. Bei der lebhaften Entwickelung des Straßenverkehrs kann aber in einzelnen Theilen der inneren Stadt die Aufstellung der Budenreihen nicht mehr genehmigt werden, und es wird deshalb schon vom nächsten Markte ab ein Theil der Verkaufsstätten in die Alleen und stilleren Plätze verwiesen werden. Das Stättegeld angemessen zu erhöhen, wurde mit 31 gegen 29 Stimmen angenommen. — In Zukunft sollen auf Beschluß des Stadtverordnetencollegiums alle Rückschreiben des Rathes den Mitgliedern desselben gedruckt zugehen. Die Stadtverordneten werden sich demnächst wieder mit der Wahl eines Stadtrathes zu befassen haben. Herr Stadtrath Dr. Faul ist von der Dresdener Baugesellschaft zum Vorstandsmitgliede erwählt worden und bat um Entlassung aus seinem Dienste für den 15. Juni gebeten. Der Rath willigte ein und die Stadtverordneten werden das Weitere wegen Besetzung der erledigten Rathsstelle treffen. — Ein schauriger Mord und Selbstmord setzte gestern Abend die Bewohner der Großen Plauenschen Gasse in Aufregung. Eine dort wohnende, mit Nahrungssorgen kämpfende 34 Jahre alte Wittwe durchschnitt sich die Kehle und tödtete sich hierdurch, nachdem sie vorher ihr 5 Monate altes Kind erdrosselt hatte.

Σ. **Dresden**, 10. Mai. Deutschlands zweite Bergschwebebahn soll, wenn die Behörden die Genehmigung bald ertheilen, noch in diesem Jahre in dem nahen Loschwitz entstehen. Etwaige Ueberraschungen und Störungen bei dem Bau dieses Systems sind nicht zu erwarten. Eine Versuchsstrecke dieses Systems ist bei Deutz bereits im Betriebe, eben wird in Elberfeld-Barmen eine derartige Schwebebahn an der Wupper entlang geplant. Diese Schwebebahn ruht auf einer Reihe von eisernen Stützen, an denen oben ausgekragte Consolen nach unten geöffnete Gitterbalken tragen. Auf den Untergurten der letzteren liegen die Laufschienen, welche das eigentliche Bahngleis darstellen. Auf dem Gleis innerhalb des Gitterbalkens bewegen sich zwei Drehgestelle mit Elektromagneten (sogenannte Laufkatzen). Von diesen hängen federnde Zapfen herunter, die zu einem Gestell verbundene Querstücke tragen, an denen der Wagen angebracht ist. Da der Wagen mindestens 5 m über der Straße schweben muß, so erhalten die Stützen eine Höhe von rund 8 m. Jede Art der Entgleisung fällt fort und Abstürze aus dem Wagen werden durch die nöthigen Sicherheitsmaßregeln zur Unmöglichkeit gemacht. Mit diesem System glaubt man 30—40 km in der Stunde zurücklegen zu können. Die Anlagekosten berechnet man mit 250—300 000 ℳ für den Kilometer. Das Project dieser Bergschwebebahn nach der „Schönen Aussicht" in Loschwitz liegt dem königl. Ministerium des Innern gegenwärtig vor. Wie wir hören, würde, wenn sich das System bewähren sollte, durch Weiterausdehnung der Schwebebahn die Stadt Dresden mit den waldreichen Höhen des so interessanten Hochplateaus auf die geeignetste Art verbunden werden können. Die Ausführung des Projectes würde die Continentalgesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg sein. Das zu dem Betriebe der Schwebebahn nothwendige Elektricitätswerk wird in Loschwitz errichtet und so umfangreich angelegt werden, daß es Licht- und Kraftstrom auch noch anderweitig abgeben kann. Die Concessionsdauer ist auf 50 Jahre berechnet.

Dresden, 10. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat dem Oberbürgermeister Beutler gegenüber seine hohe Befriedigung und seinen kaiserlichen Dank aus Anlaß des glänzenden Empfanges in unserer Stadt ausgesprochen. Se Majestät hat auch, wie der „Dresdner Anzeiger" hört, die zweite internationale Gartenbau-Ausstellung als allen Lobes würdig bezeichnet, namentlich was das Arrangement und die Reichhaltigkeit derselben anlangt. Die Stadt Dresden beglückwünschte der Monarch mehrfach zu dem vollendeten Bau der prächtigen Ausstellungshalle. Auch Ihre Majestät die Kaiserin hat ihrer Freude über das auf der Ausstellung Gesehene wiederholt Ausdruck verliehen und ihren Dank für den Empfang dem Oberbürgermeister ausgesprochen.

Dresden, 10. Mai. Der Kriegsminister Generallieutenant Edler von der Planitz hat sich heute früh in Begleitung des Oberstlieutenants und Abtheilungschefs im Kriegsministerium Franke, sowie seines Adjutanten, des Rittmeisters Graf Bitzthum von Eckstädt zur Orientirung über die oberschlesischen Eisenbahnlinien und zum Besuche der Millenniums-Landesausstellung über Breslau nach Pest begeben. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt am 15. Mai.

Festfeier des Sächsischen Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Dresden, 10. Mai. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vereins war eine Festfeier in der Aula der Technischen Hochschule veranstaltet worden, welcher Se. Majestät König Albert und Prinz Friedrich August durch ihre Theilnahme besondere Weihe verliehen. Eine hochansehnliche Versammlung hatte sich in der reich geschmückten Aula, in welcher auch die studentischen Corporationen der Hochschule durch Fahnendeputationen vertreten waren, eingefunden. Die Herren Staatsminister v. Metzsch, v. Nostitz-Wallwitz, v. Seydewitz, v. Watzdorf, die Spitzen der Regierungs- und Militairbehörden, Vertreter der städtischen Corporationen, auswärtiger Vereine, sowie des Verbandes deutscher Architekten und Ingenieur-Vereine füllten den Saal mit den zahlreich erschienenen Mitgliedern an. Nach Eröffnung durch den Gesang des Bundesliedes von Mozart hielt Herr Oberbaurath Waldow, der derzeitige Vorsitzende des Vereins, die Festrede; er proclamirte zunächst die Ernennung der sieben noch lebenden Gründer des Vereins, nämlich Oberbaurath v. Hänel in Stuttgart, Maschinenverwalter Hager in Dresden, Baurath Hofmann in Pirna, Oberfinanzrath Nowotny, Eisenbahndirector Poege, Oberfinanzrath Schmidt und Geh. Finanzrath Schulze, sowie des Geheimrath Prof. Köpcke zu Ehrenmitgliedern und sprach dann über die Culturarbeit technischer Wissenschaften. Ausgehend von den großen Kraftleistungen früherer Zeiten, besonders auf dem Gebiete der Baukunst, wies er darauf hin, daß in der technischen Wissenschaft sich der Geist die Kräfte unterthan gemacht habe, schilderte den Einfluß der Naturwissenschaften, Mathematik und Mechanik auf die Entstehung der Technik, welche sich in den verschiedenen Gebieten des modernen Lebens zur Herrscherin emporgeschwungen. Auf den Einfluß der technischen Bildungsanstalten eingehend, verband er mit der Darlegung des hohen Aufschwunges derselben den Wunsch, daß auch der Einfluß der Techniker selbst wachsen möchte, und ließ die Freude über die Hebung der durch die Technik geförderten Cultur, nicht zum Wenigsten auch durch Einfluß, welchen der Verein hat ausüben dürfen, besonders in unserem Vaterland, ausklingen in einem dankerfüllten Hoch auf seinen Monarchen, worin die Versammlung freudigst einstimmt.

Der Secretair des Vereins, Herr Straßen- und Wasserbauinspector Grosch gab eine gedrängte Geschichte des Vereins, schilderte seine Gründung, seine Entwickelung, seine Organisation, die Versammlungen, Excursionen, litterarischen Unternehmungen, seinen Einfluß auf die Gesetzgebung, seine Theilnahme an dem Verband, die von ihm ausgegangene Einrichtung der Heizerschulen, Dampfkesselrevisionen und dergl., wie nicht minder den Werth seiner Bibliothek.

Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Architekten und Ingenieurvereine Geh. Baurath Hinckeldeyn aus Berlin entbot dem Jubilarvereine einen herzlichen Glückwunsch und den Dank für seine fleißige treue Mitwirkung an den Verbandsaufgaben.

Der Gesang der Sachsenhymne nach Composition des Dirigenten vom Ereto H. Jüngst ausgezeichnet, von den Eretonen zum Vortrag gebracht, schloß die Feier wirkungsvoll ab.

Der heutigen Feier in der Aula der Hochschule war die eigentliche Hauptversammlung des Vereins vorausgegangen, bei welcher die nothwendigen geschäftlichen Angelegenheiten zur Erledigung gelangten. Der Vorsitzende, Herr Oberbaurath Waldow, dekundete auch an dieser Stelle nach Mittheilung der Veränderungen im Mitgliederbestande durch den Vereinssecretair Herrn Wasserbauinspector Grosch den schmerzlichen Verlust, welchen der Verein in letzter Zeit erlitten hat durch das Ableben der zwei Geh. Hofräthe Fränkel und v. Der, welche sich als Vorsitzende um den Verein große Verdienste erworben hatten.

Die 17 zur Aufnahme in Vorschlag gebrachten Herren wurden mit überwiegender Mehrheit zu Mitgliedern ernannt und hierauf die 7 noch lebenden Gründer des Vereins (ein 8. Mitglied ist bereits dazu ernannt) zu Ehrenmitgliedern ernannt; die Ernennung fand ebenso einstimmige und freudige Zustimmung als der Vorschlag des Verwaltungsrathes Herrn Geheimrath Köpcke aus Anlaß des heutigen Jubiläums zum Ehrenmitglied zu ernennen. Die Wahl eines stellvertretenden Secretairs an Stelle des von Dresden versetzten Inhabers dieses Postens und die Rechnungsprüfung für das Jahr 1895 gaben zu keiner längeren Verhandlung Veranlassung.

Das wesentlichste Interesse bot der Bericht des Herrn Baurath Dr. Ulbricht über die Umgestaltung des Vereinsorgans („Civilingenieur"). Nach langen Verhandlungen hierüber ist mit dem Hannoverschen Architekten- und Ingenieur-Verein eine Vereinbarung getroffen worden, nach welcher der „Civilingenieur" mit dem Hannoverschen Vereinsblatt verschmolzen und die Erhebung der daraus entstehenden Zeitschrift zum Organ des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine der Verbandsversammlung in Vorschlag gebracht werden soll. Der Dresdner Zweigverein hat die Errichtung von Tiefbauschulen zur Anlernung von technischen Unterbeamten analog den bestehenden Baugewerken-, Maschinenmeister- und ähnlichen Schulen in Vorschlag gebracht; eine Eingabe hierüber an die Regierung fand Zustimmung der Versammlung.

Als besondere Festgabe zu der heutigen Jubelfeier konnte der Vorsitzende melden den heute gerade erfolgten Eingang der bronzenen Medaille von Chicago für Ausstellung des heutigen Tages, sowie des ersten Druck-Exemplares der Arbeit über Rauchverbrennung, welche mit Unterstützung der Regierung der Verein durch eine Commission hat bearbeiten lassen und welche Angelegenheit viele Jahre den Verein beschäftigt hat.

Ein Concert in den Räumen der Harmoniegesellschaft hatte am gestrigen Abend die Mitglieder und ihre Damen längere Zeit zusammengehalten; ein zahlreich besuchtes Festessen daselbst bildete am heutigen Nachmittag eine weitere Vereinigungsgelegenheit. Für morgen ist Besuch der Gartenbau-Ausstellung, des Zoologischen Garten und ein gemeinschaftliches Mittagessen daselbst geplant.

Der Sächsische Ingenieur- und Architekten-Verein hat bei seinem 50jährigen Jubelfest vielseitige Anerkennung seiner stets unverändert gebliebenen Bestrebungen erhalten und selbst aus allerhöchstem Mund Glückwünsche zu seinem weiteren Blühen und Gedeihen empfangen. Möchte er in seinem zweiten Halbjahrhundert gleiche Fortschritte zu verzeichnen haben.

Odol. Neuerdings kommt dieses ausgezeichnete Präparat auch in kleineren Flacons zum Preise von 85 Pfennigen in den Handel. Das Dresdener Chemische Laboratorium Lingner in Dresden hat dieses kleinere Flacon creirt, um auch solchen Leuten, die nicht Lust haben, für einen Versuch anderthalb Mark auszugeben, auf billigere Weise Gelegenheit zu bieten, sich von den vielgerühmten Wirkungen des Odols selbst zu überzeugen.

F. Kuhn's giftfreie Nuß-Haarfarbe, amtl. attest., bestes Mittel. Frz. Kuhn, Kronenapt., Nürnberg. In allen Parfüm-, Drog- u. Friseurgeschäften.

Eggenberg bei Graz, Steiermark. 400 Meter Seehöhe. Wasserheilanstalt. Chefarzt: Dr. Josef Ritter von Ortynski. Prospecte auf Verlangen in deutscher, ungarischer, polnischer und russischer Sprache durch die Direction.

Billard-Fabrik F. W. Geissler, Leipzig, Sebastian-Bachstr. 28, gegr. 1870. Bälle, Tuche, Kreide, Queues, Queuehalter, Leder.

Auer Gasglühlicht. Compl. Apparat ℳ 5; Glühkörper ℳ 2. **Geo. Schneider Nachf.,** Centralhalle, Fernspr. 1998 u. Kohlgartenstr. 57, Fernspr. 2705. Vertreter der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft. Wir warnen vor werthlosen Nachahmungen der Auer'schen Patente. Neubestellungen erbitten Reinigung à 10 ₰. **Centralhalle.**

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren ꝛc. ꝛc.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche; 2. der Name „Zacherl".

In Leipzig: Hauptdepot bei Herren Aumann & Co., Neumarkt 12.

Ferner sind Niederlagen überall dort, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes	Nr. 222	amt I
Redaction des Leipziger Tageblattes	„ 153	
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz)	„ 1173	

Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblattes: Katharinenstr. 14: Amt I 2605. Königsplatz 7: Amt IV 3575.

Auskunftsstelle für See- Schifffahrts- und Reise-Verkehr Relief-Weltkarte der Hamburger Rhedereien: F. W. Graupenstein, Packhofstr. 11/13. Unentgeltliche Auskunftsertheilung: Wochentags 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.

Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Buchhalle), I. Etage. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. I, 682.

Oeffentliche Bibliotheken.

Universitätsbibliothek (Beethovenstr. Nr. 4) ist an allen Wochentagen geöffnet: von 9—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—5 Uhr; Lesesaal von 9—1 und Nachmittags (mit Ausnahme des Sonnabends) von 3—6 Uhr; Bücher-Ausgabe und -Annahme von 11—1 und Nachmittags (mit Ausnahme des Sonnabends) von 3—5 Uhr. Filiale für Bücher-Ausgabe und -Annahme (Reimm. Steinweg 12) täglich geöffnet von 11—1 Uhr.

Stadtbibliothek Montags und Donnerstags 11—1 Uhr, die übrigen Tage 3—5 Uhr.

Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr und 4—6 Uhr.

Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.

Bier zehn Groschen von der Biersteuer bis auf Weiteres erlassen wolle. Auch für die Zeit der Messen wurde den Bürgern der Preis des aus dem Burgkeller gebolten Bieres ermäßigt. Ueber den Verkauf im Einzelnen wissen wir, daß bis zum 4. April 1603 die Kanne Torgauer Bier acht, von da an neun Pfennige, am 21. Mai 1631 (bei drohendem Kriege) 12 Pfennige, die Kanne Eilenburger aber 10 Pfennige kostete. Die Kanne Leipziger Bier wurde vom 16. September 1605 an wegen Erhöhung der Biersteuer um einen Pfennig theurer als bis dahin, nämlich um sechs Pfennige verkauft.

Wie viel dem Rath daran gelegen war, sein Privilegium von 1459 zu wahren, geht aus folgendem von Wustmann (Aus Leipzigs Vergangenheit) mitgetheilten Umstande hervor, daß der kurfürstliche Förster des Rosenthales, dem 1588 von dem Kurfürsten Christian I. die Erlaubniß gegeben worden war, jährlich 40 Faß fremden Bieres zu seinem Hausbedarf einzulegen, der aber offenen Schank damit hielt und darüber seit 1608 mit dem Rathe in Streit lag, endlich im Jahre 1634 nach einem Uebereinkommen mit dem Kurfürsten Johann Georg I. seine Besoldung selbst zahlte, wenn ihm nur verboten würde, fremde Biere zu verschänken. Auf diesen Förster bezieht sich vielleicht auch die am 23. März 1626 erfolgte Einschärfung des Mandats, daß Niemand ohne Erlaubniß des zum Burgkeller deputirten Rathsmitgliedes Bier einlegen und öffentlich verzapfen dürfe. Im October desselben Jahres ließ der Rath den Burgkeller durch eine Wand in zwei Hälften theilen: auf der einen Seite wurde Torganisches und Belgrisches Bier für einen Groschen die Kanne, Zerbster Bier und Brochan, auf der anderen Seite Eilenburger und Wurzener die Kanne für zehn Pfennige verschänkt. Als der Rath 1634 jenes Abkommen mit dem Kurfürsten wegen des Rosenthal-Försters traf, ließ er sich zugleich gegen eine Zahlung von 12 000 Gulden sein Privilegium von 1459 erneuern. Am 20. December wurde die Urkunde darüber ausgefertigt. Es habe der verbotene Bierschank an vielen Orten, in und außerhalb der Stadt, in Flecken und Dörfern allzusehr überhand genommen, die Bürger, die fremdes Bier gegen Entrichtung einer Gebühr als Tischtrunk sich zulegen dürften, verzapften dies andern Leuten über die Straße, besetzten wohl auch drei und noch mehr Tische in ihrem Hause mit Biergästen, trieben also öffentliche „Kretschmarey", die Gesellen, Knechte und Mägde aber liefen Sonn- und Werktags auf die Dörfer, ins Rosenthal, auf das Vogelische Vorwerk (Schimmels Gut), um dort zu zechen und zu schwelgen. Dadurch hätten in diesen schwierigen Zeiten Burgkeller sowohl wie brauberechtigte Bürger große Schmälerung erlitten. Der Kurfürst habe nun auf des Raths Bitte dessen Privilegium „confirmirt, ratificirt und bestätigt". Daher wurde jeder verbotene Schank, Verzapfen aller fremden Biere, heimliches Gästesetzen, Auslaufen auf die Dörfer bei Strafe verboten. Als die Belegung von 1637 glücklich vorüber war, batte der Burgkeller seinen Verkauf fremder Biere längst schließen müssen. Stadtbier gab es zwar noch, wurde aber theuer, die Kanne um 8, 9 Pfennige, ja einen Groschen verkauft, bis der Rath, was dann noch vorhanden war, an sich kaufte und im Burgkeller zu 8 Pfennigen die Kanne ausschänken ließ. Dieser Verkauf fand unter großem Zudrange nur während der Essenszeit eine Stunde lang statt. Im weiteren Verlaufe des 30jährigen Krieges hatten die Schweden Leipzig inne und verließen es erst am 1. Juli 1650 wieder. Unter den von ihnen erhobenen Kriegssteuern befand sich auch die vom Commandanten Otto Schulmann im Januar 1645 am Rathhause, an der Wage und an den Thoren bekannt gegebene, daß von jedem Fasse Bier ein Thaler Steuer erhoben werden solle. Fremdes Bier aber wurde am 22. April verboten. Am 1. März 1652 wurde der „Biertbaler" aufgehoben, so daß die Kanne Torgauer Bier, die bis dahin einen Groschen, und die Kanne Eilenburger und Wurzener Bier, die 11 Pfennige gekostet hatte, um einen Pfennig billiger wurde. Im Jahre 1684 schlug das Bier wegen der großen Dürre auf: das Eilenburger kostete im October 11, der Raster 8 Pfennige. Der hohe Preis der Gerste (der Scheffel 2½ Thaler) veranlaßte 1693 ein Steigen der Bierpreise. Es kostete auf dem Burgkeller das Wurzener Bier 10, der „Keiterling" (aus Wettin, vergl. oben das Gedicht) und das Löbigische (aus Löbichau bei Ronneburg?) 13 und der Raster 7 Pfennige.

Im 18. Jahrhundert war besonders das Merseburger Bier in Leipzig beliebt. Daß dasselbe schwer war, dafür giebt uns außer Goethe in Wahrheit und Dichtung auch Hölty ein Zeugniß. Hölty fuhr mit seinem Freunde Miller im Jahre 1774 von Göttingen nach Leipzig. „Wir aßen zu Mittag in Merseburg," schrieb er, „und tranken gewaltig viel Merseburger. Klopstock nennt es den König unter den Bieren. Es ist das wahre Elixirium Oli. Ich glaube steif und fest, daß Wodan mit seinen Leuten in Walhalla Merseburger trinkt. Wir tranken des Göttertrankes so viel, daß unsere Gesichter so feuerroth wurden als Uzens, da er zur Gottheit aufstog." In der Mitte dieses Jahrhunderts, wenn nicht schon eher, kam die Gose nach Leipzig und errichtete ihren Herrschersitz namentlich in Eutritzsch, als dessen Vorzüge „Gose wie Wein" und frische Bratwurst der Verfasser des „Lustigen Leipzigs" rühmt. Im Jahre 1780 singt ein begeisterter Localdichter ein Lied auf die Gose. Das Merseburger Bier machte allmählich anderen Sorten Platz. Tremniger Bier verschänkt man im Reichischen Garten an dem Ranstädter Thore. Das Wurzener war bitter, aber galt für gesund. Milder waren die Biere aus Gülldengossa, Gautsch und Mannheim. Das Erlanger stand in dem Rufe, Hitze zu machen und zum Trinken zu reizen. Im „Elysium" vor dem Grimmaischen Thor gab es außer Braunbier Kirchberger Weißbier.

Nach den napoleonischen Kriegen finden wir in Leipzig außer den bereits erwähnten Sorten Bornaischen, Breitenfelder, Gersdorfer, Hennersdorfer, Kästritzer, Kötzschwitzer, Reibersdorfer, Schönauer, Störmthaler und Zöbigker Bier. Die Lagerbiere verdrängten die Braunbiere, auch die bayerischen Biere tauchten schon auf, wie z. B. bei Rehbahn in der Petersstraße im Jahre 1829. Höhere Ansprüche machten sich nach den Aufhören des Bierzwanges am 1. Januar 1830 geltend, die Bierstuben wurden glänzender ausgestattet, Gas eingeführt und bald standen die „Drei Rosen" in der Petersstraße mit ihrer Tageslichtbeleuchtung allein, und mußte sich gleichfalls dem neuen Brauche fügen. In den vierziger Jahren tauchten auch vereinzelt „echte" bayerische und thüringische Kellnerinnen auf, deren erste die Bayerin im Pelikankeller bei Werthmann (im Hofe des großen Joachimsthals) gewesen sein soll. Die letzten Häuser mit Braugerechtigkeit lagen in der Petersstraße, Nicolaistraße, Fleischergasse, im Schuhmachergäßchen, in der Burgstraße, Hallesche und Grimmaische Gasse, die ersten größeren Brauhäuser in der Windmühlenstraße (Lochmanns Erben) und in der Münzgasse (Heinrich Reinwarth in „Stadt Altenburg"). Im Jahre 1853 gab es in Leipzig 8 bayerische Bierstuben: in der Petersstraße (von Karl Traugott Grobmann), in der Nicolaistraße (von Christian Friedrich Hartmann), auf dem Neumarkt (von Karl August Mey und Schneemann), auf der Ritterstraße (von Karl Friedrich Schatz), auf der Katharinenstraße (von Johann August Schumann), in der Kleinen Fleischergasse („Zum bayerischen Brauer", von Gottlieb Vogel und von Friedrich Ernst Eduard Mahler). Bierbrauereien existirten damals am Täubchenweg (Traugott E. Berge), in der Kleinen Funkenburg (K. W. Naumann), auf der Tauchaer Straße (Christian Gottlieb Thieme), in der Nicolaistraße (Karl Friedrich August Lange) und auf der Windmühlenstraße (Ephraim Wölbling). D-a.